

HUMMEL HERIBERT (Bearb.), *Katalog der Inkunabeln der Stiftsbibliothek Schlägl*. Eine Festgabe für Herrn Dipl.-Ing. Florian Pröll, Abt. des Stiftes Schlägl (seit 1958). (Schlägl. Schriften Bd. 8). (XVII u. 171, zahlr. Abb.) OO. Landesverlag, Linz 1983. Ln.

Schon das Durchblättern dieses schönen Bandes macht Freude. Der geschmackvolle Einband, die prächtigen und informativen Abbildungen und der saubere Druck begünstigen die Benützung eines an sich als Nachschlagewerk gedachten Compendiums über die fast 200 Inkunabeln (Frühdrucke vor 1500) des Stiftes Schlägl. Das Buch stellt in mancher Hinsicht eine Neuauflage bzw. Neubearbeitung des 1918 erschienenen Katalogs von G. Indra dar. H. Hummel hat das Material aber nicht nur überprüft, korrigiert und ergänzt, sondern auch um eine wertvolle Einleitung über die Bibliothek und seine Inkunabeln bereichert. Als Herausgeber zeichnet der rührige Stiftsbibliothekar I. H. Pichler, der dem Buch auch eine Widmung an den derzeitigen Abt Florian Pröll in Form eines Lebenslaufs vorangestellt hat. Es darf dem persönlich mehr der Stiftswirtschaft verpflichteten Prälaten, der das Kloster seit 25 Jahren leitet und der eben sein 70. Lebensjahr vollendet hat, eine Freude sein, daß nun schon acht Bände der Schlägl. Schriften vorliegen, die einen wichtigen Beitrag zur Landesgeschichte darstellen und damit beweisen, daß auch ein entlegenes Waldkloster im Konzert der Wissenschaften seinen Part beherrscht.

Linz

Rudolf Zinnhobler

LITSCHEL HELGA (Hg.), *900 Jahre Augustiner-Chorherrenstift Reichersberg*. (436 Seiten, 38 Farb- und 123 Schwarzweißbilder, 42 Wappen). Oberösterreichischer Landesverlag Linz 1983. Ln. S 698.-/DM 98,-.

Das vornehm und schön gestaltete Buch will nach den Worten der Herausgeberin H. Litschel „keine Abhandlung . . . von Fachleuten für Fachleute“ sein, sondern „den zahllosen Freunden Reichersbergs in fundierter und trotzdem leicht lesbarer Form“ als verlässliche Wissensquelle dienen. Auch wenn nicht jeder einzelne Beitrag dieser Zielsetzung völlig entspricht, insgesamt wurde das Vorhaben realisiert. Verweilen wir zunächst bei der Ausstattung, die dank der Mitarbeit von H. Friedl, dem neben dem gefälligen Schutzumschlag und dem prachtvollen Einband auch die grafische Gestaltung des Werkes zu danken ist; E. Mejchar hat vorzügliche Fotos beige-steuert. So erhielt der wertvolle Inhalt den entsprechenden Rahmen.

Neben bedeutenden Wissenschaftlern haben auch Heimatforscher dazu beigetragen, den Ablauf der Geschichte des Stiftes und seines Wirkens nachzuzeichnen. Nach einem einleitenden Essay über „Die Augustiner Chorherren“ von F. Röhrig, der klar auf die ursprüngliche Zielsetzung des Ordens (Beseitigung des Eigenkirchenrechts und Durchsetzung des priesterlichen Zölibats) hinweist, behandelt W. Störmer die kom-

plexe Gründungs- und Frühgeschichte von Reichersberg und geht dem eigenartigen Phänomen der starken Ausrichtung des Klosters nach Salzburg nach, obwohl es im Bereich der Diözese Passau lag. Bei der Fülle schon vorhandener Literatur über Gerhoch von Reichersberg konnte es W. Jungschaffer nur als seine Aufgabe ansehen, einen leicht lesbaren Überblick über Leben und Werk des bedeutenden Propstes († 1169) zu bieten, was ihm gut gelungen ist. In einer gründlichen Studie schildert S. Haider die Stiftsgeschichte vom Tode Gerhochs bis ins Spätmittelalter, während S. John die Zeit der Reformation und Gegenreformation behandelt. Warum der Begriff „katholische Reform“ in der Hauptüberschrift nicht vorkommt, bleibt unerfindlich. Sprachlich gehört dieser Aufsatz zu den besten des Buches. Die Stiftsgeschichte von 1627 bis 1900 wird von F. Engl im Zusammenhang mit den einzelnen Pröpsten geboten, ein Gliederungsprinzip, das die Entwicklungslinien nicht immer so klar hervortreten läßt, als man es sich wünschen würde. Auch G. Schaubert, der das 20. Jahrhundert behandelt, folgt den Regierungszeiten der Pröpste, die aber diesmal fast durchwegs mit markanten Zeiteinschnitten zusammenfallen. Die guten Kenner oberösterreichischer Kunst (B. Ulm) und Buchkultur (K. Holter) behandeln das Reichersberger Kunstschaffen sowie die Buchkunst des Klosters. Holter stand vor einem schwierigen Unternehmen, da beim Brand von 1624 die Stiftsbibliothek vernichtet wurde. Trotzdem gelingen ihm wertvolle Einblicke nicht nur in die Reichersberger Schreibschule, sondern auch in die Zusammenhänge mit Salzburg. Überblicke über die Musik- und Wirtschaftsgeschichte verdanken wir R. W. Schmidt bzw. Ch. Schleicher. Etwas unbefriedigend bleibt das Kapitel über die Stiftspfarrer von G. Schaubert, der sich zu wenig mit der Problematik der Inkorporation auseinandersetzt und an der einschlägigen Literatur teilweise vorbeigeht. Mit fast unverantwortlicher Kürze, die aber aus redaktionellen Gründen geboten war, haben wir den wertvollen Sammelband, dem wir einen festlichen Platz in der landeskundlichen Literatur wünschen, so charakterisieren versucht. Er bildet ein faszinierendes Porträt Reichersbergs in Geschichte und Gegenwart.

Linz

Rudolf Zinnhobler

WEISS OTTO, *Die Redemptoristen in Bayern (1790–1909)*. Ein Beitrag zur Geschichte des Ultramontanismus. (Münchener Theologische Studien. I. Hist. Abt., 22. Bd.) (1135.) EOS-Verlag, St. Ottilien 1983. Kart. DM 98,-.

Das Buch gleicht einem Steinbruch: positiv, weil der voluminöse Band eine solche Fülle von Quellen und Literatur verarbeitet hat, daß sich unschwer voraussagen läßt, daß sein Material in zahlreiche Vorträge, Vorlesungen und Aufsätze Eingang finden wird; negativ, weil die Gliederungsprinzipien nicht immer überzeugen. Manche Personalien hätten sich z. B. sicher besser in einem Anhang unterbringen lassen, wo sie den